

erstmal 1518 gen. Die erste nachweisbare Hofordnung (zur Zeit nicht auffindbar) dat. von 1552 aus der Zeit von Bf. Michael Heding (1549–61). Durch die Integration der Bf.e in das Klientelsystem der → Wettiner waren sie häufig am wettin. Hof präsent, wo sie in Hofverwaltung und -leben als hzgl. Räte und als Kanzler (Nikolaus Lubich) wichtige Funktionen ausübten. Auch deshalb war M. zwar immer geistl. Zentrum und Grablege, doch fehlten offenbar das Personal und die typ. Repräsentationsformen einer Res.

Bfl. Burgen als Nebenres.en waren seit 1252 Lützen (1538 Umbau zum Wasserschloß), seit der Mitte des 14. Jh.s (Burg)Liebenau und Schkopau sowie seit 1444 v. a. Lauchstädt.

→ C.3. Merseburg

Q. *Chronica episcoporum ecclesiae Merseburgensis*, bearb. von Roger WILMANS, in: MGH SS X, 1852, S. 157–212. – Die Merseburger Bischofschronik, übers. und mit Anmerkungen versehen von Otto RADEMACHER, 4 Tl.e, Merseburg 1908. – Domstiftsarchiv Merseburg. – LHA Magdeburg, Rep. A 24a I, A 30a I–III. – Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg, bearb. von Paul F. KEHR, Halle 1899 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, 36). – WENTSCHER, Erich: Das Domstiftsarchiv Merseburg, in: *Archivalische Zeitschrift* 48 (1953) S. 189–194. – WILMANS, Roger: *Regesta Episcoporum Merseburgensium 968–1514*, in: *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 11 (1858) S. 146–211.

L. ALTHOFF, Gerd: Magdeburg, Halberstadt, Merseburg. Bischöfliche Repräsentation und Interessenvertretung im ottonischen Sachsen, in: *Herrschaftsrepräsentation im ottonischen Sachsen*, hg. von Gerd ALTHOFF und Ernst SCHUBERT, Sigmaringen 1998 (VuF, 46), S. 267–289. – BARTH 1900. – BENZ, Karl: Die Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg im Investiturstreit unter Heinrich IV. und Heinrich V., Dresden 1899. – Bischöfe 1448 bis 1648, 1906, S. 3f., 69f., 277–280, 428f., 640f., 702f., 748. – Bischöfe 1198 bis 1448, 2001, S. 426–438. – BLASCHKE/HAUPT 1969. – BÖNHOF, Leo: Das Bistum Merseburg, seine Diözesengrenzen und seine Archidiakonate, in: *NASG* 32 (1911) S. 201–269. – GABRIEL, Peter: Fürst Georg III. von Anhalt als evangelischer Bischof von Merseburg und Thüringen 1544–1548/50. Ein Modell evangelischer Episkope in der Reformationszeit, Frankfurt am Main u. a. 1997 (Eu-

ropäische Hochschulschriften. Reihe 23: Theologie, 597). – HEHL, Ernst-Dieter: Merseburg – eine Bistumsgründung unter Vorbehalt. Gelübde, Kirchenrecht und politischer Spielraum im 10. Jahrhundert, in: *Frühmittelalterliche Studien* 31 (1997) S. 96–119. – HELBIG 1955, S. 356–367. – HOLTZMANN, Robert: Die Aufhebung und Wiederherstellung des Bistums Merseburg, in: *Sachsen und Anhalt* 2 (1926) S. 35–75. – ILLNER, Hans Peter, Der Landbesitz der Bischöfe von Merseburg im Mittelalter, Diss. masch. Univ. Halle 1925. – IRMISCH, Rudolf: Beiträge zur Patrozinienforschung im Bistum Merseburg, in: *Sachsen und Anhalt* 6 (1930) S. 44–176. – FRAUSTADT, Albert: Die Einführung der Reformation im Hochstifte Merseburg größtenteils nach handschriftlichen Quellen dargestellt, Leipzig 1843. – MÜLLER-ALPERMANN 1930, S. 42–51. – RANGE, Franz: Die Entwicklung des Merseburger Domkapitels von den Anfängen bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, Hildesheim 1910. – ROGGE 1998. – SCHLESINGER 1–2, 1962. – SCHMEKEL, Alfred: *Historisch-topographische Beschreibung des Hochstifts Merseburg*, Halle 1858. – SCHMIEDEL, Hans: Nikolaus von Lubich (1362–1431), ein deutscher Kleriker im Zeitalter des Großen Schismas und der Konzilien, Bischof von Merseburg 1411–1431, Berlin 1930 (*Historische Studien*, 88). – STREICH 1988. – WARTENBERG 1988. – ZIESCHANG, Rudolf: Die Anfänge eines landesherrlichen Kirchenregiments in Sachsen am Ausgange des Mittelalters. Ein Beitrag zur sächsischen Kirchen- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1909.

Stephan SELZER

METZ, B.F.E VON

I. Bfl. Fsm. des Kaiserreichs, gegr. um 930, als der Bf. durch Abtretung oder Usurpation als Inhaber gfl. Rechte auftrat. M. war von jeher Bischofssitz und ist es auch heute noch (Diöz. M.). Das Gebiet hat sich im Lauf der Zeit aber stark verändert. Das Bm. besaß v. a. Ländereien in der Gegend von → Worms (nach und nach ab dem 13. Jh. verloren gegangen) auf dem Umweg über Schenkungen an Benediktinerabteien und die Stadt Sint-Truiden (1227 dem Bm. → Lüttich überlassen). Die Stadt und das Land von Marsal wurden 1248 vom Hzg. von → Lothringen erstanden. Epinal wurde 1466 an denselben Hzg. veräußert, und weitere Verkäufe (v. a. die Säkularisierung des Kl.s Gorze) an die hzgl. Fa-

milie von → Lothringen (de Guise) fanden bis zum Ende des 16. Jh.s statt. Zu Beginn des 17. Jh.s säkularisierten die Gf.en von Nassau-Saarbrücken die Kl. Grafenthal, Herbitzheim, Neumünster, Hornbach und Werschweiler, die sie in der Reformationszeit erworben hatten, sowie mehrere Stiftskirchen dieser Region. Als der Gf. von Vaudémont 1629 Eigentümer dieser Besitzungen wurde und dort den Katholizismus wieder einführte, konnte er nur zwei Erzpriesterämter neu schaffen.

Durch den Investiturstreit ruiniert, aber bald durch Stephan von Bar (1120–60) wiederhergestellt, verfügte der Bf. über beachtl. Macht. Um seine weltl. Güter zu verwalten, mußte der Bf. dennoch einige seiner entferntesten Schlösser und Territorien an unabhängige Vasallen geben. So entstanden die Gft.en Saarbrücken, Blieskastel, Saarwerden, Salm sowie die Herrschaften Commercy und Apremont. Diese Vasallen, die ihm huldigen mußten, zögerten jedoch nicht, sich mit seinen Feinden zu verbünden und sich wie unabhängige Herren zu benehmen. Die der Stadt am nächsten gelegenen Schlösser, Abteien und Priorate wurden der Aufsicht von Bgf.en oder Klostervögten anvertraut, die seit vor Beginn des 13. Jh.s durch Vögte, die der Autorität eines *bailli* unterstehen, ersetzt wurden. Die zehn Bgft.en Albestroff, Baccarat, Freiburg, Haboudanges, La Garde, Moy-en, Rémillly, Vic, Remeréville und die vier *mairies* des Val de Metz zählten zwar bis auf Moyen nicht zum bfl. Herrschaftsbereich, blieben aber bis zur Revolution Grundbesitz des Bm.s. Das v. a. theoret. Protektorat, das Frankreich über den Grundbesitz des Bm.s in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s ausübte, stellte die Zugehörigkeit dieser Territorien zum Reich aber nicht in Frage. Die Stände des Bm.s zahlten wenigstens bis 1613 Steuern an das Reich, zumindest bestand der Steueraufruf an die ksl. Kammer in → Speyer bis 1631. Der Kard. von Givry war 1609 der erste, der eine erneute Zahlung an den Ks. verweigerte. Die Eingliederung des bfl. Hzm.s in das Kgr. fällt zusammen mit der Ausweitung der Kompetenzen des Parlaments von M., welches 1633 entstanden war, auf die Territorien des Bm.s.

II. Der Hof und das Umfeld des Bf.s sind uns v. a. aus den Zeugenlisten der bfl. Urk.n be-

kannt. Aus heutiger Sicht scheinen sie sich langsam im Laufe des 12. und 13. Jh.s modifizieren zu haben. Sie bestanden aus mehreren, sich überschneidenden Kreisen.

Die Hofbeamten waren mit der *domus* verbunden; in M. waren dies die *ministeriales* aus der *familia Sancti Stephani*: Seneschall, Mundschenk, Marschall und Kämmerer. Diese Titel wurden bis in die erste Hälfte des 13. Jh.s durch Vererbung weitergegeben. Das Amt des Seneschalls, das ab 1198 vom Aussterben bedroht war, scheint sich bis mind. 1231 erhalten zu haben. Die daran gebundenen Güter wurden vor 1267 verkauft. Nach 1237 wird der Mundschenk nicht mehr erwähnt: Das Amt wurde vermutl. abgeschafft oder verlor, bedingt durch die Verschuldung seiner Inhaber, an Wichtigkeit. Die Träger des Amtes des Kämmerers, die auch mit der Münze beauftragt waren, sind bis 1227 bekannt. Ihre Nachfahren waren zunehmend in der Bürgerschaft von M. verwurzelt, während die Stadt die Konzession für die Münze bekam, zunächst als Lehen durch Bf. Bouchard von Avesnes 1292, dann definitiv durch Dietrich Bayer von Bop-pard, 1383. Das Amt des Marschalls endl. war bereits 1209 an eine Familie außerhalb der *familia episcopi* übergegangen. Die Bürger, die sich der mit diesen Ämtern verbundenen Güter bemächtigt hatten, nutzten die Gelegenheit, Bgf.en und Grundbesitzer zu werden. Es gibt keinen Beweis dafür, daß die neuen Inhaber der Hofämter sich der Verpflichtungen, die damit verbunden waren, entledigt hätten. Im 16. Jh. trug die Familie von Heu, die der Reformation positiv gegenüberstand, den erbl. Titel des Seneschalls des Bm.s von M.

Die Beamten, die mit der bfl. Gerichtsbarkeit betraut waren, trugen verschiedene Titel, die aber fast immer die gleichen Aufgaben bezeichnen. Die Gft. M. wurde durch Vererbung bis zu seinem Erlöschen durch adlige Familien getragen (zuletzt durch die Familie Dagsburg), die sich für ihre Verpflichtungen indes nicht interessierten. Der Gf. von M. war verantwortl. für die hohe Gerichtsbarkeit in der Stadt wie in der gesamten Diöz. Der Vogt, *voué* von M. oder *advocatus*, übte die polizeil. Gewalt und niedere Gerichtsbarkeit aus, v. a. auf Messen und Märkten. Sein Amt verlor seine Bedeutung im Laufe

des 13. Jh.s, wurde dann in ein Lehen umgewandelt und ging an Bürger über, bevor es 1315 von der Stadtgemeinschaft abgeschafft wurde. Andere Träger von Ämtern oder Justizaufgaben erscheinen noch gelegentl. in den Texten: Der Schöffmeister und die Schöffen übten die niedere Gerichtsbarkeit in der Stadt M. im Namen des Bf.s vor 1180 aus (ab diesem Datum gingen die Aufgaben an Bürger außerhalb der *familia episcopi* über und das Gericht verwandelte sich in eine unabhängige zivile Justiz), ebenso wie die Bürgermeister und ihre Untergebenen, die Dekane bzw. *decani* gen. wurden. Schließl. hatte der Vogt von Montigny, einem Territorium mit bfl. Immunität, den Auftrag, gerichtl. Auseinandersetzungen am Hof des Bf.s zu organisieren, in der Bischofsstadt (*suburbium Sancti Stephani*) Recht zu sprechen und die Sicherheit im Bischofspalast während der Sedisvakanz zu gewährleisten.

Es gibt die Erwähnung eines Offizials in Metz um 1200, aber es handelte sich um eine Funktion, die ein Kanoniker persönlich ausübte. Das Offizialat als Institution erscheint in Metz erst um 1224, etwa zur selben Zeit wie die benachbarten Schöffen. Es spielte zunächst gleichzeitig die Rolle von freiwilliger Gerichtsbarkeit und Justiz, bevor es sich auf letztere spezialisierte. In direktem Kontakt mit dem Bf. einerseits und allen kirchl. Autoritäten der Diöz. andererseits übte der Offizial überdies die Funktionen des Bf.s in genau definierten Fällen aus (Nominierungen in Pfarreien v. a.). Seine Rolle verstärkte sich und weitete sich zunehmend aus.

Die kirchl. Würdenträger, in der Regel Mitglieder des Kathedralekapitels, das seinerseits streng nach den unterschiedl. Ämtern hierarchisiert war, erschienen nur als zusätzl. Macht, unumgängl. zwar, aber nur peripher und stark von der bfl. Gewalt abhängig: Wenn auch ihre Rolle nicht zu vernachlässigen ist, so scheinen sie doch nicht die Initiative für die wichtigsten Entscheidungen, die die Diöz. betrafen, gehabt zu haben. Einige dieser Würdenträger waren auch Mitglieder des Kapitels von Saint-Sauveur in M. Die Erzdiakone waren Verwandte des Bf.s, einige von ihnen waren sogar, zu Beginn des 13. Jh.s, Neffen eines früheren Kirchenfs.en. Seit

dem 12. Jh. lag ihre Anzahl unv. bei vier. Es scheint, daß es ihre (bislang wenig erforschte) Aufgabe war, die bfl. Entscheidungen in ihrem Verwaltungsbereich zu verbreiten und anzuwenden (Erzdiakonate von Metz, Saarburg, Vic und Marsal), in dem sie eine wichtige Macht ausübten. Die kirchl. Würdenträger versammelten sich theoret. zweimal i. J. zu einer Diözesansynode, aber bis ca. 1297 ist uns keine kanon. Entscheidung überliefert. Es ist also schwer, ihre Bedeutung abzuschätzen, v. a. was ihre Wirkungskreise angeht (die in den umliegenden Diöz. sehr groß waren), aber es ist dennoch wichtig zu erwähnen, daß Bf. Konrad von Scharfenberg (1212–24), der wg. seiner Verpflichtungen am Hof → Friedrichs II. häufig abwesend war, sich bemühte, zweimal i. J., im Sommer und im Winter, also an den Daten, an denen die Synoden hätten tagen können, nach M. zu kommen. Aus ähnl. Gründen ist es auch schwer, die Zusammensetzung dieser Versammlung zu bestimmen. Die Benediktineräbte der Kl. der Stadt M. sowie der Abt von Gorze gehörten ebenfalls zum Hof des Bf.s. Außer ihrer Funktion als Wahlmänner (Wahl des Schöffmeister), umgaben sie den Bf. in der Verwaltung des Bm.s, indem sie seine Anordnungen in ihrem Territorium verkündeten. Der Abt von Saint-Vincent war überdies traditionell Erzkaplan des Bf.s und zelebrierte in dessen Abwesenheit die Hochfeste des liturg. Jahres.

Das Umfeld des Bf.s von M. als kirchl. Fs. des Reiches bestand außerdem aus Laienvasallen, deren Lehnsherr er war und die ihm den Lehnseid schuldeten. Er ist somit der Lehnsherr des Hzg.s von → Lothringen und des Gf.en von → Bar. Jedoch bereitet die Kenntnis aller seiner Lehnslente Probleme, da, abgesehen von einigen, genau identifizierten Familien, die die Urk.n unterschrieben haben und von den Bf.en zu *homines nostri* erklärt worden waren (wie die Familien von Zabern, Saarwerden oder Dagsburg), die Huldigungen, die den verschiedenen Bf.en im Laufe des 13. Jh.s geleistet wurden, sehr häufig fiktiv waren. Mehrere kleine Adlige eigneten sich auf diese Weise Lehen an oder verschafften sich zusätzl. Einkünften und trieben so das bereits verschuldete Bm. in den sicheren Ruin. Es ist daher nicht möglich, von einem re-

alen Umkreis des Bf.s, von einem Hof oder von einer Verpflichtung zu Rat und Tat zu sprechen: Da sie nur aus dem »Livre de reprise de fiefs« bekannt sind, sind viele solcher Huldigungen im 14. Jh. nicht aussagekräftig.

Der erste Bf., der sich durch Generalvikare unterstützen ließ, ohne seinen Sitz tatsächl. in M. zu haben, war Henri Dauphin aus dem Kgr. Arles (1318–25), auch wenn Kleriker, zweifelsohne Mitglieder des Kathedrankapitels oder aus dem näheren Umfeld des Bf.s, die Verwaltung der Diöz. in seiner Abwesenheit, v. a. bei Konrad von Scharfenberg (1212–24), übernommen hatten. Es überrascht nicht, daß die Weihbf.e, die ab dem 14. Jh. ernannt wurden und die das geistige Gut des Bm.s verwalteten, in Vertretung für einen Bf., der seine Aufgaben nicht wahrnimmt und sich mit seinen weltl. Einkünften begnügt, Mönche aus den wichtigsten Bettelorden waren, die zu Bf.en in *partibus infidelium* geweiht wurden. Am Ende des 15. Jh.s waren dies Augustiner und Karmeliter. Kard. Johann von Lothringen (1518–50) stellte seinen Weihbf.en verpflichtend einen Koadjutor an die Seite, um ihnen nicht allzu viel Spielraum in der Führung seiner Geschäfte zu lassen. Die bekanntesten und größten unter diesen Weihbf.en waren Antoine Fournier, Nicolas Coffeteau (1617–21) und Martin Meurisse, der Bedeutung durch seinen Kampf gegen den Protestantismus, der damals in M. die Oberhand zu gewinnen drohte, aber auch als Verfasser der Geschichte seiner Vorgänger erlangte.

M. besaß sehr früh eine bfl. Kanzlei, die sich an der ksl. messen konnte. Die Kanzler waren seit dem ersten Drittel des 12. Jh.s wichtige Persönlichkeiten aus dem Umkreis des Bf.s, sogar so wichtig, daß das Amt mehrere Jahre, zw. 1209 und 1221, vakant blieb. Die Kanzlei, die sehr gut organisiert war, umfaßte mehrere Schreiber, Notare etc., alle anhand ihrer Schrift identifizierbar. Ihre Dienste wurden von jedem in und selbst außerhalb der Diöz. in Anspruch genommen. Nach 1224 machten ihr die örtl. Kanzleien immer mehr Konkurrenz, und so verlor sie von ihrem Glanz, bis sie wieder zu einer bloß administrativen Struktur wurde. Noch im 16. Jh. werden die Schreiber der Kanzlei *escripvains du palais de Metz* gen.

Die Leute schließl., die den Bf. in seinem tägl. Leben umgaben, sind nur schwer zu identifizieren. Nur wenige sind gegen 1150 belegt, z. B. der Münzmeister, der *maistre parmentier*, der seine Kleidung herstellt, sein *maistre fevre* (Schlosser) und sein Schuster. Es gab sicher noch andere Berufe am Hof des Bf.s wie den Koch, die Stalleute etc.

Für die Zeit zw. dem 14. und dem 16. Jh. ist es noch schwieriger, das Umfeld des Bf.s zu bestimmen, wg. des aktuellen Forschungsstandes und fehlender Quellen, v. a. der Rechnungen des Bm.s, von denen nur ein Inventar existiert. Ebenso ist es unmöglich, die Geschichte des tägl. Lebens zu skizzieren. Der Bf. residierte damals in Vic-sur-Seille (für die residierenden Bf.e), das im der ersten Drittel des 14. Jh.s zur Hauptstadt des Hochstifts wurde. Da er sich von den Verpflichtungen seines Bischofsamtes abwendete, trat er häufiger in Kontakt mit den Laien seiner Umgebung und delegierte seine geistl. Aufgaben an seinen Weihbf.

Mehrere Institutionen wurden in dieser Zeit geschaffen, aber das genaue Datum ihres Erscheinens bleibt unbekannt. Dazu gehört der private Rat des Bm.s. Seine genaue Zusammensetzung ist nach dem aktuellen Forschungsstand nicht bekannt, aber es besteht wenig Zweifel, daß seine Mitglieder aus dem näheren Umkreis des Bf.s stammten. Dieser Rat schien keine reglementierenden Befugnisse gehabt zu haben, sondern übte nur beratenden Einfluß auf den Bf. aus. Zur selben Zeit erscheint auch das Amt des *bailli*, dessen Auftrag es war, Recht in der Domäne des Bf.s zu sprechen, und das der *gruerie*, die mit der Verwaltung der Domänen beauftragt war.

→ C.3. Metz → C.3. Vic

Q. ARVEILLER-FERRY, Monique: Catalogue des actes de Jacques de Lorraine [Texte imprimé], évêque de Metz (1239–1260), Metz 1957 (Annales de l'Est. Mémoire, 20). – Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine, 1–3, 1728. – Le cartulaire de l'évêché de Metz dit le Troisième registre des fiefs avec un essai de reconstitution du »Viel registre« et du »Second registre de fiefs«, hg. von Paul MARICHAL, Paris 1903–08 (Mettensia, 4, 5). – Chronique de Metz de Jacomin Husson (1200–1525), hg. von Henri-Victor MICHELANT, Metz 1870. – La chronique de Phi-

lippe de Vigneulles, 1–4, 1927–33. – Les chroniques de la ville de Metz, 1838. – *Ecclesia Metensis*, in: *Gallia Christiana XIII*, 1874, Sp. 677–957. – MEURISSE 1634.

L. ACHT, Peter: Eine Kanzlei- und Schreibschule um die Wende des 12. Jahrhunderts. Diplomatische Beziehungen zum Mittel- und Niederrhein und zum französ. Westen, Frankfurt am Main 1940 (Schriften des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt. NF 25). – BIENEMANN, Friedrich: Conrad von Scharfenberg, Bischof von Speier und Metz und kaiserlicher Hofkanzler (1200–1224), Straßburg 1887. – BONVALOT, Edouard: Histoire du droit et des institutions de la Lorraine et des Trois-Évêchés (843–1789), Tl. I. Du traité de Verdun à la mort de Charles II, Paris 1895. – BOURGEAT/DORVAUX 1907. – CHATELAIN, Victor: Le comté de Metz et les origines de la vouerie épiscopale du VIII^e au XIII^e siècle, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 10 (1898) S. 72–119, 13 (1901) S. 245–311. – DEPOUX, M.: La seigneurie épiscopale de Metz, ses variations territoriales de 962 à 1415. unveröff. Thèse Ecole des Chartes Paris 1954. – DORVAUX Nicolas, Les évêques suffragants de Metz, in: *Revue ecclésiastique de Metz* 28 (1921) S. 189–207, 232–243. – FOLZ, Robert: Le concordat germanique et l'élection des évêques de Metz (1450–1668), in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 40 (1931) S. 157–305. – FRANCOIS, Jean/TABOUILLOT, Nicolas: Histoire de Metz par des religieux de la Congrégation bénédictins de Saint-Vanne, Metz-Nancy, 1769–90. ND Paris 1974. – HERRMANN, Hans-Walter: Zum Stande der Erforschung der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des Bistums Metz, *RhVjbl* 28 (1963), S. 131–199. – Le diocèse de Metz, hg. von Henri TRIBOUT DE MOREMBERT, Paris 1970 (Histoire des diocèses de France, 2). – KLIPFFEL, Henri: Metz, cité épiscopale et impériale (X^e au XVI^e siècle). Un épisode de l'histoire du régime municipal dans les villes romanes de l'Empire germanique, Brüssel 1867 (Mémoires couronnés et autres mémoires, 19). – KLIPFFEL, Henri: Les Paroisses messins. Etude sur la république messine du XIII^e au XVI^e siècle, Metz 1863. – LESPRAND, Paul: Le clergé de la Moselle pendant la Révolution, Bd. 3: 3, Le Clergé paroissial. Districts de Metz, Brier, Longwy, Thionville, Montigny-lès-Metz 1934. – MENDEL 1932, S. 22–68, 103–112. – MORET, Benno: Stand und Herkunft der Bischöfe von Metz, Toul und Verdun im Mittelalter, Diss. masch. Univ. Bonn 1911. – PARISSÉ 1976. – PARISSÉ, Michel: Les chartes des évêques de Metz au XII^e siècle. Etude diplomatique et paléographique, in: *Archiv für Di-*

plomatik 22 (1976) S. 272. – PARISSÉ, Michel: L'Ecole de calligraphie de Metz au XII^e siècle, in: *Le Pays Lorrain* 64 (1983) S. 65–76. – PARISSÉ, Michel: Remarques sur le destin des assises territoriales de l'évêché de Metz (VIII^e–XIII^e s.), in: *Die alte Diözese Metz. L'ancien Diocèse de Metz. Referates eines Kolloquiums vom 21. bis 23. März 1990*, hg. von Hans-Walter HERMANN, Saarbrücken 1993 (Veröffentlichungen der Kommission für saarlandische Landesgeschichte und Volksforschung, 19), S. 73–83. – PELT, Jean-Baptiste: Etudes sur la cathédrale de Metz. Textes principalement extraits des registres capitulaires (1210–1790), Metz 1930. – PERRU, Matthieu: Les actes de Saint-Martin-de-Glandières (1209–1262), unveröff. Mémoire de maîtrise Univ. Paris 1–Panthéon-Sorbonne 2000. – PERRU, Matthieu: Les actes de Conrad de Scharfenberg (1212–1224), évêque de Metz. unveröff. Mémoire de DEA Univ. Paris 1–Panthéon-Sorbonne 2001. – SAUERLAND, Heinrich Volbert: Geschichte des Metzzer Bistums während des XIV. Jahrhunderts, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 6 (1894) S. 119–176; 7 (1895) S. 69–170. – SCHNEIDER 1947. – SCHNEIDER 1950. – SIBERTIN-BLANC, Claude: Le temporel de l'évêché de Metz des origines à 962. Formation de la seigneurie ecclésiastique, unveröff. Thèse de l'Ecole des Chartes, Paris 1935. – SIBERTIN-BLANC, Claude: Les anciennes possessions de l'évêché de Metz dans le pays de Worms, in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'Archéologie de la Lorraine* 48 (1947) S. 19–41; 49 (1949) S. 65–117. – TRIBOUT DE MOREMBERT, Henri/HAEFELI, Albert: Les évêques de Metz. Armorial et bio-bibliographie, in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'Archéologie de la Lorraine* 61 (1961) S. 59–92. – VOIGT, Günther: Bischof Bertram von Metz (1180–1212), in: *Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde* 4,2 (1892) S. 1–65; 5,1 (1893) S. 1–91. – ZELLER, Gaston: La réunion de Metz à la France, Paris 1926.

Matthieu PERRU

MINDEN, B.F.E VON

I. Bf.e von M. mit Sitz in M. und Res. in PETERSHAGEN (seit 1306) – Fbm. seit 1180, 1649 säkularisiert und zu → Brandenburg gehörig. Herrschaftsgebiet: Das Territorium des Stifts schrumpfte im MA stark zusammen und umfaßte hauptsächlich das Umfeld der Stadt M. und seit 1308 die Herrschaft vom Berg.